

# Kriegergedächtnisstätten im Landesteil Lauenburg.

I. R a ß e b u r g.

(Mit drei Abbildung.)

Etwa drei Kilometer südlich von Raseburg auf dem Gelände zwischen der Straße nach Schmielau und dem östlich um den Rührensee gelagerten Waldungen auf einsamer Höhe liegt das neue, dem Andenken der im Weltkriege 1914—18 gefallenen Söhne Raseburgs gewidmete Ehrenmal. An die alten gewaltigen Hünengräber mit ihren großen Eckquadern, ihren Wällen und Gräben erinnernd, stimmt es auch durch seine Lage, die einen Blick weit übers Land zuläßt, zu feierlichem Ernst. Noch sind die auf der Rundfläche des Walles gepflanzten Linden jung und dünnstämmig, aber ein Jahrzehnt wird genügen, eine einzige, gewaltige Baumkrone aus den Stämmchen zu erzeugen, die dann weithin sichtbar sein wird, als das erhebene Erinnerungsmal an Deutschlands einstige Größe, an die Opfer, die wir gegen eine Welt von Feinden gebracht haben. Fernab vom Lärm der Stadt, wird die Stätte ein Sammelpunkt aller Denkenden auf der Höhe der Menschheit sein.

Ein Sinnbild noch nach Jahrhunderten an die wahre Opferfreudigkeit fürs deutsche Vaterland, wird es dastehen alle Zeiten solange noch Dankbarkeit und Vaterlandsliebe im Menschengeschlecht wohnt.

Man erreicht das Ehrenmal von der Stadt über den langen Damm kommend, zunächst die Straße nach Schmielau dann wieder rechtsab den Weg zum Krankenhaus verfolgend auf einem von diesen Gebäuden links abbiegenden über die Kleinbahn Raseburg-Thurow hinwegführenden Wege. Von dieser Landstraße ist eine Zuwegung zu dem höchsten Punkt zwischen Rührensee und der Schmielauer Landstraße mitten im Felde liegenden Hügel geschaffen.

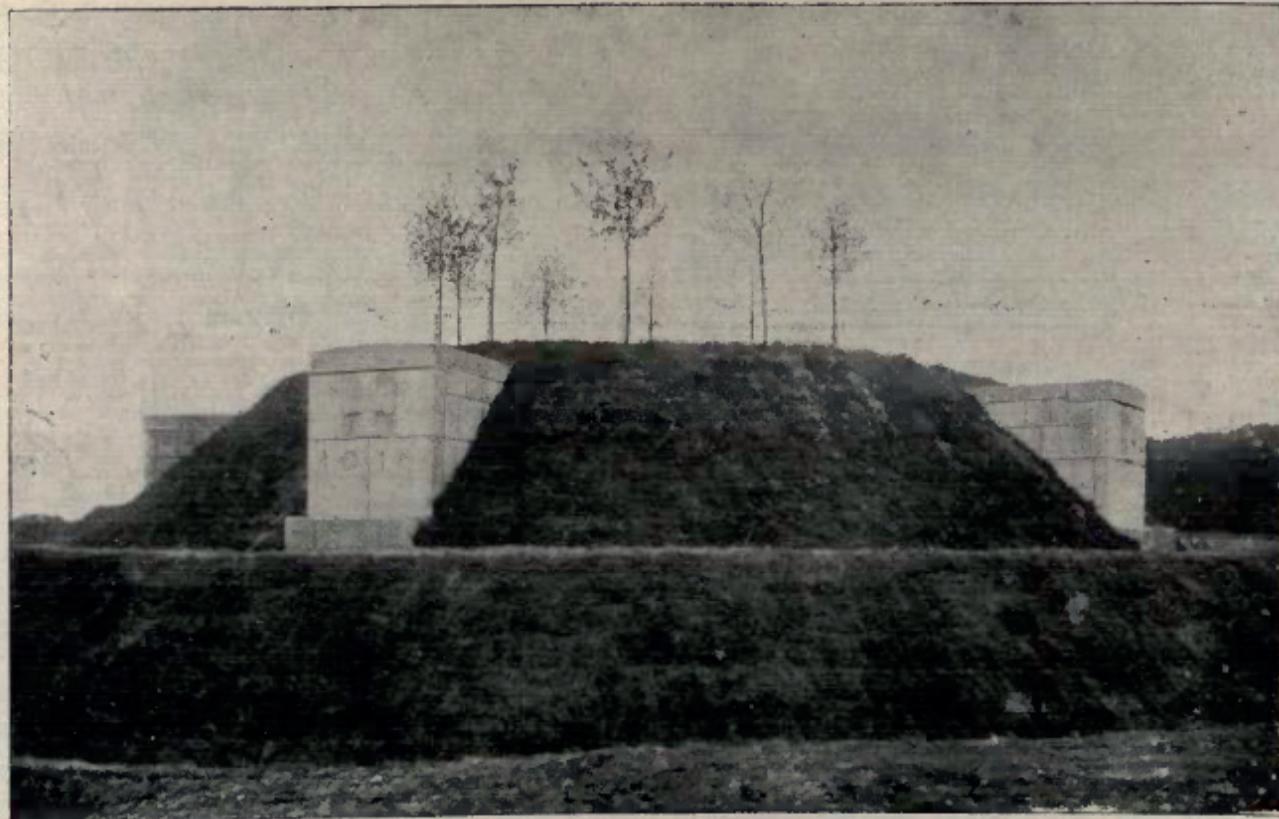
Der kommende Sommer wird viele Wanderer zu der wunderschönen einsamen Erinnerungstätte führen. Der eine halbe Stunde betragende Fußweg von Raseburg her, sei jedem Besucher Raseburgs empfohlen. Beim Betreten der Erinnerungstätte wird jeder Deutsche eine Weihstunde erleben.

Der Entwurf des herrlichen Denkmals ist nach den Grundsätzen des vom Deutschen Kriegerbund eingesetzten Ehrenmal-Ausschusses, dem u. A. die Architekten Heilig-Darmstadt und Prof. Hojeus-Berlin angehörend, geschaffen. Die Pläne für dieses Denkmal waren auch auf der Allgemeinen Ehrenmal-Entwurf-Ausstellung im Schabbelhause zu Lübeck während der Tagung des Deutschen Kriegerbundes in Lübeck vertreten.

Das Naturdenkmal ist im Sommer vorigen Jahres nach den Plänen des Architekten Wilhelm Heilig-Darmstadt vollendet und am 20. Juni der Bevölkerung Raseburgs übergeben. Über die Einzelheiten der Anlage gibt die nachfolgende in der Lauenburger Zeitung zu Raseburg gegebene Beschreibung Auskunft:

Auf der Denkmal-Höhe erhebt sich die an Einfachheit große und doch so

eindrucksvolle Stätte, auf Fernwirkung berechnet. Es sollte in seiner Schlichtheit an die alten germanischen Gebräuche erinnern und dieser Eindruck ist vollkommen erreicht. Um den Erdhügel, gruppieren sich rhythmisch verteilt fünf Pfeiler aus Muschelfalk (die fünf Kriegsjahre andeutend), in denen die Namen der Gefallenen eingemeißelt sind. Die Kronen dieser Pfeiler tragen Inschriften, die für den von 1914 lautet: „Unseren Tapferen, die für Deutschland fielen und von der Heimat unvergessen im fremden Lande ruhen“; für den von 1915: „Kindern und Enkeln künden diese Steine die Namen der Väter, die einst für uns in Kampf und Tod zogen;“ für den von 1916: „Lebe droben



Gesamtansicht des Raseburger Krieger-Ehrenmals.

Nach einer Aufnahme von Photograph N. Hannig, Raseburg, Str. Kreuzstraße.

im Licht, wo Vaterland, und zähle nicht die Toten — deren ist liebes nicht einer zu viel gefallen“; für den von 1917: „Und wer den Tod im heiligen Kampfe fand, ruht auch in fremder Erde im Vaterland“; für den letzten Pfeiler (1918): „Die dankbare Vaterstadt dem Gedenken ihrer gefallenen Söhne, die fern im Kampf für sie fielen.“

Die in diesen Pfeilern eingegrabenen Namen der bei Beginn des Krieges in Raseburg wohnenden Gefallenen sind in diesen Pfeilern nach Jahren geordnet eingegraben. — Bei der Einweihung versammelten sich abends 8 Uhr die Bewohner Raseburgs um das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Marktplatz in großer Zahl, geschätzt auf über 2000. Superintendent Lange hielt eine eindrucksvolle Festpredigt. Darauf setzte sich der große Zug nach einem gemeinsamen Liede zur Weihstätte in Bewegung. Hier versammelten sich um das Ehrenmal Vereine, Schulen, Garnison und viele Gäste. Die Fackeln loderten auf den Pfeilern des Ehrenmals und von fern grüßte die Flamme des gleichfalls zur Sonnenwendfeier entzündeten Feuers auf dem Wasserturm. Zu der großangelegten Festrede ergriff Dr. Tamm das Wort, worauf die Versammelten das alte schöne Lied „Ich hatt einen Kameraden“ entblößten Hauptes sangen. Mit dem großen Zapfenstreich und einem dreifachen Salutschießen verabschiedeten sich die Angehörigen der Garnison von der geweihten Stätte, worauf die Kapelle mit dem „Niederländischen Dankgebet“ die Feier schloß.

Unter dem Aufleuchten der Fackeln ordnete sich der Gedenkzug zum Rückmarsch nach der Stadt, wo kurz vor Mitternacht auf dem Marktplatz die zusammengeworfenen Fackeln das letzte Mal in die Nacht hinein leuchteten, und das alte Lied „Deutschland über alles“, begleitet von der Kapelle, stieg.

\* \* \*

Bildlich wiedergegeben ist hierneben die Gesamtansicht, einer der Pfeiler (1918) und das zukünftige Bild des Denkmals nach dem Anwachsen der die Wallhöhe bekrönenden Lindengruppe.

Abchnitt II und III wird die Ehrenmale in Lauenburg (Elbe) und Grönuu behandeln.

W. Dahms.